

LICHTPLANUNG



Florian Wild, Denise Ospelt Strehlau,
Uwe Belzner

In der LIA sind neben den klassischen Planerberufen von Bauwerken auch Lichtplaner vertreten. Im heutigen Gespräch wollen wir etwas «Licht» in den Aufgabenbereich der Lichtplaner bringen.

Denise Ospelt Strehlau, Präsidentin der LIA fragt bei den beiden Lichtplanern Uwe Belzner und Florian Wild nach.

Wie wird man zum Lichtplaner? Welche Berufsausbildung absolviert man dafür?

Der Ausbildungsstand des Lichtplaners ist sehr unterschiedlich. Im besten Fall hat er eine Ausbildung als Architekt oder Innenarchitekt und eine technische Zusatzausbildung im Bereich der Licht- und Leuchtentechnik. Der Ausbildungsstand in den europäischen Ländern ist sehr unterschiedlich, aber es gibt Bestrebungen einen zertifizierten Ausbildungsweg in Europa zu entwickeln, der dem Auftraggeber hohe Qualitätsstandards sichert.

Welches sind die klassischen Aufgabenfelder des Lichtplaners?

Die Lichtplanung hat sich ausserhalb der Kunst als eigenständige Disziplin in der Architektur in den 70er Jahren entwickelt. Zu den klassischen Aufgabenfeldern gehören alle Architekturprojekte, die einen hohen gestalterischen Anspruch an die Lichtgestaltung haben. Bekanntermassen sind dies Museen, Theater, Konzertsäle, Konfe-

renzzentren, hochwertige Industrie- und Verwaltungsbauten, sowie der individuell anspruchsvolle Wohnungsbau.

Welche neuen Aufgabenfelder kommen heute auf die Lichtplaner zu?

Durch die neusten Erkenntnisse der Wahrnehmungspsychologie und die Erforschung der biologischen Wirkung von Tages- und Kunstlicht in den letzten 15 Jahren, hat die Bedeutung der Lichtplanung in der Arbeitswelt, in der Schule und Ausbildung, sowie der Altenpflege, enorm gewonnen.

Dazu kommt die technologische Entwicklung der Leuchtmittel sowie der Steuerungstechnik, die bei zielgerichtetem Einsatz neue Möglichkeiten eröffnet. Man kann sagen, dass die Lichtplanung in allen Bauwerken – auch in der Sanierung historischer Bauten – nicht mehr wegzudenken ist.

Welcher Mehrwert entsteht durch Einbezug eines Lichtplaner in die Planung?

Der Mehrwert der Lichtplanung liegt in der ganzheitlichen Betrachtung des Lichtes in physischer und psychischer Wirkung. Grundlage des Lichtentwurfs sind die Analyse der individuellen Bedürfnisse der Nutzer und die städtebauliche und räumliche Idee des Architekten. Das führt im besten Falle zur Umsetzung einer individuellen, gestalterisch hochwertigen Lösung mit bestem Kosten-Nutzenverhältnis. Das heisst, sie

Liechtensteinische Ingenieur- und Architektenvereinigung

Postfach 323, 9490 Vaduz
Tel. +423 390 16 00
office@lia.li
www.lia.li



Montforthaus Feldkirch



Schloss Werdenberg – Neubau Bistro im Schlosshof

sollte nicht teurer sein als die «Standardlösung».

Grundsätzlich wichtig ist, dass bei allen Planungen die visuellen Wirkungen und die nichtvisuellen Wirkungen des Lichts berücksichtigt werden.

Welchen Einfluss haben diese beiden Wirkungen?

Die visuelle Wirkung von Licht hat Einfluss auf die Wahrnehmung des Raumes, sorgt für ein gutes Sehumfeld, gutes Erkennen von Farbkontrasten und die Vermittlung von Informationen.

Die nicht-visuelle Wirkung von Licht hat Einfluss auf das Wohlbefinden, die Aufmerksamkeit, die Reaktionszeit und die Leistungskraft. Sie kann sich zum Beispiel stimmungsaufhellend auswirken. Nicht zu unterschätzen ist der Einfluss des Lichtes auf unsere Gesundheit, vor allem während des Tages am Arbeitsplatz, in der Schule und nachts beim Schlaf.

Zu welchem Projektzeitpunkt ist eine Kontaktaufnahme mit dem Lichtplaner sinnvoll?

Da eine umfassende Lichtplanung das Tageslicht und das Kunstlicht mit einbezieht, ist es möglichst früh im Projekt sinnvoll. Energetische Betrachtungen, Tageslichtnutzung, Sonnen- und Wärmeschutz sind dafür ein paar Schlagwörter. Wir sehen uns als Lichtplaner weniger als reine Techniker, sondern als gestalte-

rische Mitsreiter des Architekten, um seine Ideen und Vorstellungen ins «beste Licht» zu stellen. So können wir im besten Falle gemeinsam integrative Lichtkonzepte initiieren. Was wir immer vermeiden wollen, ist zu einem späten Zeitpunkt des Projektes «das Beste daraus zu machen». Aber selbstverständlich machen wir auch zu einem späten Zeitpunkt das dann Bestmögliche.

Ist die Lichtplanung auch bei der Stadt- und Raumgestaltung von Nöten?

Unter Berücksichtigung des heutigen Wissens und der technologischen Möglichkeiten, ist der Mehrwert auch für Aussenbereiche enorm.

Hier kann man zwei Aufgabengebiete unterscheiden. Eine Aufgabe ist es, die Sicherheit auf Strassen und Plätzen zu garantieren. Neue Steuerungstechnologien ermöglichen dabei energieeffiziente Nutzungen der öffentlichen Beleuchtung. Die zweite Aufgabe ist, die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum auch in den Abendstunden zu erhöhen.

Bei welchen Projekten in der Region kam eure Mitarbeit zum Einsatz?

Bei einer Vielzahl von Projekten, die in der Öffentlichkeit bekanntesten dürften sein:

SAL Schaan, Schule Gamprin, HPZ Schaan, «Zuschg» Schaanwald, Rössle Mauren, Haus der Gesund-

heit Eschen, Kirche Eschen, Montforthaus Feldkirch, Schloss Werdenberg.

Was kostet eine gute Lichtplanung?

Prinzipiell rechnet der Lichtplaner nach den üblichen honorarrelevanten Kosten nach SIA ab und produziert keine Mehrkosten im Projekt. Bauherren und Architekten wenden sich oft direkt an Hersteller. Diese arbeiten nur vermeintlich kostenfrei, denn sie holen sich ihre Planerleistungen über den Handelsumsatz wieder rein.

Da wir herstellernerutral arbeiten, können wir entscheiden welche Produkte die besten und günstigsten für das jeweilige Projekt sind und erzielen in der Regel sehr gute Vergabeergebnisse.

Die Liechtensteinische Ingenieur- und Architektenvereinigung LIA

mit Sitz in Vaduz wurde im Jahre 1967 gegründet und zählt heute mit ihren rund 170 Mitgliedern zur wichtigsten Ansprechpartnerin für öffentliche und private Bauherren in bauplanungsrelevanten Fragen. In der LIA sind Architekten und Bauingenieure, aber auch Fachplaner aus den Bereichen Elektro, Haustechnik, Energie, Landschaftsarchitektur, Siedlungsplanung und Vermessung vertreten.